

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 44

Artikel: Eine Theater-Komitee-Sitzung in Nirgendsheim
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was ist eine Kugel? fragte einmal der Schulmeister die Kinder. Der Jäkle antwortete: A Kugel is a Ding, was rundummadum rund is. Aber der Lehrer war nicht zufrieden und meinte: Und du bist a Bub, der rundummadum dumm is. Aber der Bub hatte am Ende doch recht, denn wenigstens die Erdkugel ist so kugelrund, daß sie nirgends zum Stehen kommt!

Den Engländern wills kein Mensch glauben, daß sie aus purer Menschenliebe Egypten und Cypren besetzt halten; daß der Czar ein verkappter Jakobiner ist, will auch Niemandem recht in den Kopf; aber das Neueste ist, daß im Lande der Leibnitz und Lessing Zivilisten und tolle Hunde auf eine Linie gestellt und niedergestochen werden können, wenn's einem Cienteuant beliebt. Aber tu las voulu! Früher hat man dem Henker den Rücken gekehrt. Jetzt werden die Kaffeehauscharfrichter als höhere Wesen betrachtet. Vor etwas mehr als hundert Jahren wurde einem preußischen Offizier von einem hochstehenden Manne zugerufen: Scher Er sich zum Teufel! Diese Beleidigung hat aber dem Offizier sehr wenig an der Ehre geschadet, denn er hat sich später unter dem Namen Blücher ausgezeichnet und wenigstens bei den vernünftigen Leuten großes Ansehen genossen. Als ein deutscher Fürst, dem man später ein Husarendenmal errichtete, bei der Aufhebung der Universität Göttingen erklärte, Professoren und Huren könne man überall ums Geld haben, hat diese königliche Flegelci etwa Männer wie Humboldt, Grimm, Virchow an der Ehre schädigen können? Zu begreifen ist nur nicht, wie die Hannoveraner dem Ernst August noch ein Monument setzen konnten? Und da lacht man noch über die Chinesen!

Chinesisch kommt es auch den Spaniern vor, daß es immer

schlechter mit ihnen steht, trotzdem sie wenigstens schon zwölf Duzend Siege über die Kubaner errungen haben. Fast scheint es, daß das Bourbonenbublein, das einst den Thron besteigen soll, die geistigste Person im Lande der heißen Kastanien ist, denn ihm wurde kürzlich totenübel beim Anblick eines Stiergefechts, während die hartgefottenen Pfaffenzöglinge zu den Qualen der aufgeschlitzten Pferde Halleluja sangen. Hingegen Miserere mußte man singen, als die Milliardenanleihe den Bach hinab ging. Es heißt halt in der gegenwärtigen Zeit nicht mehr: „Wüstenkönig ist der Löwe“, sondern: „Börsenkönig ist der Levi“. Vielleicht, wenn man die canarischen Inseln verkauft, könnte man aus dem Erlös der Gelbvögel wieder für ein paar Jahre das Leben fristen, mit den Philipinen dürfte es bald zu spät sein. Oder sollen wir Schweizer die Gelegenheit benützen, da wir ja doch nächstens einen Seekrieg mit Uruguay bekommen?

Bei dem bevorstehenden Jubiläum der Königin von England werden deren ältesten Söhnelein als Dessert extrafine Geduldskäferlein servirt werden. Die Hindus von Bombay — vielleicht aber eher geborne Lordsausbublein — haben ihre Festbegeisterung bereits an einem Monument ausgelassen, was aber sehr dreckig ausfiel.

Nobler ging es in Cherbourg und Paris her, wo die Franzosen mit Kosakenbegeisterung Straßburgerpastete servirten und wo die auf dem Mißbeet der Journalistik gezüchteten Zwanzigfrankspargeln den Pariser selbst noch besser mundeten als den Russen, die ja daheim meistens Kerzenstumpen essen. Es ist bezeichnend, daß Nisi, wie er sich selbst nannte, von der Seine nicht an die Spree reiste, sondern zu den Delikatessen von Hessen eilte. Wenn es da nur nicht eine Darmverwicklung gibt!

Eine Theater-Komite-Sitzung in Nirgendsheim.

Eine dramatisch belebte Szene ohne Gesang und Tanz.

Personen:

Der Präsident des Theaterkomitès.
Wickelmeier } Mitglieder des
Spielhuber } Theater-Komitès.
Nudelmäulchen }
Ein Theaterdirektor.

Präsident:

Geehrte Herrn! Ihr alle habt's geseh'n,
So kann's und darf's nicht lang mehr weiter geh'n.
Wir machen unser Möglichstes und zahlen,
Um uns're Stadt zu schützen vor Skandalen —
Und schlagen kaum heraus das Auer-Eicht,
Die guten Leute kommen einfach nicht!

Wickelmeier:

J—ah! Deprimierend ist's im höchsten Grade!
Das schöne Haus wär da — 's ist ewig schade
Um so viel Kapital, das darin steckt!
J—ah! Würde schließlich noch etwas bezweckt,
So aber nützt —

Spielhuber:

Ihr wollt doch nicht gar sperren
Thalien's Tempel? Denkt doch, meine Herren,
Welch' ein Skandal! Wir müßten uns ja schämen!

Wickelmeier:

So soll der liebe Plebs sich mal bequemem
Und unser Streben auch mit Thaten lohnen!

Präsident (ironisch, pikirt):

Das wird gesch'eh'n, wenn wir im Monde wohnen!

Nudelmäulchen (seriös):

Ich glaube halt, zu theuer sind die Plätze!

Der kleine Fritz macht allein im Zimmer einen Heidenlärm. Die hereintretende Mama steht zu ihrem nicht geringen Schrecken, daß der Kleine sich des Degens von Papa bemächtigt und damit seinen Hampelmarm an die Bettstatt gespießt hat.

„Um's Himmelswillen, Kind, was machst du da...?“ ruft die Mutter aus.
„Ich habe nur ein wenig — Bräsewiz gespielt, Mama!“

Spielhuber:

Im Gegentheil! Daß ich mich nicht entsehe!
Denkt doch an München, Wien und London gar!
Wir gehen nicht herunter um ein Haar!

Präsident:

Ich meine fast, die Auswahl mit den Stücken
Will unsern lieben N. N. nicht recht glücken.
Das Publikum will nicht nur alte Sachen

Nudelmäulchen:

Und neue erst recht nicht! 's ist zum Lachen!
Und — ah! hm! ah! — Was heißt denn Publikum?
Ist das nicht eine Heerde roh und dumm?
Zum Schimpfen stets bereit, doch nie zum Anerkennen!
Denk' ich — ah! — 'dran, fühl' ich in Wuth ent-

Mein ganzes Ich, und erst die Herrn der Presse —
Ich fürchte nächstens ernstliche Erzeße!
Mit „Kerlchen“ tituliren's die Tend'r
Und sitzen beieinander auf der Stöhr!
Am besten — ah! — man würd' sie boykottiren —

Spielhuber (ihm begeistert in's Wort fallend):

Und ihnen keine Karten mehr spendiren!

Präsident:

Um Gotteswillen! Nein! Das geht nicht! — Ach!
Das gäb' ein Sodom ja und Gomorthal!
Gebt mal den „Tell“ in uns'rer Kunsttaverne,
Dorschießen läßt sich Jeder etwas gerne!
„Jürg Jenatsch“ hat nicht ganz so gut gezogen,
Weil drin nicht vorkommt was von Pfeil und Bogen!
Auch mit dem „kühnen Karl“ hat's seine Mucken,

Man will heut' nicht mehr gerne Jamben schlucken,
Wenn sie nicht grad von Schiller sind . . .

Spielhuber:

Ganz meine Meinung! Jedes kleine Kind
Weiß, daß die heut'gen Dichter Lumpenwaaren schreiben,
Da läßt man's halt mi Novitäten lieber bleiben,
Mag auch der „Nebelspalter Wige reizen — —

Präsident (ihn unterbrechend):

Das aufzuwärmen sind sie nicht geheissen!
(hitzig) Die Presse ist uns Wurst! — Verstanden?
(ruhig) Doch das gehört ja nicht zu den Traktanden.

Nudelmäulchen:

Ja Wurst — ah! — Preßkopf ist uns diese Presse!
Doch eines noch, damit ich's nicht vergeße:
Wie wär's, jewellen — ah! — den Dichter einzu-
So etwas, glaub' ich, könnte nimmer schaden! [laden,
Kosegger gab uns eine gute Lehr,
Und uns're Musenfasse schreit nach mehr!
Wir bitten her die Sudelmänner alle,
Das imponirt dem Volk in jedem Falle!
Und kommt der Autor nicht, beleuchtet wird das Haus,
Und drin sieht Alles — ah! — gar festlich aus.

Präsident:

Die Sache scheint mir fast probirenswerth!
Bemor man unsern Musentempel sperrt,
Darf man kein Mittel, um die Kunst zu heben,
Vorbei an uns'rer Nase lassen schweben!
Hat Jemand zu ergänzen die Traktanden? —

Theaterdirektor:

Ich bin mit Allem blindlings — einverstanden!

Sannes: „Du, Münche, wo sie das süßige Bier hei, mueß e dommers-hübchi Stadt sy. Da wett i no hi möge!“

Seiri: „Ich ämel mü!“

Sannes: „Wäge was nid, du Gött!“

Seiri: „Will i im hüttige Tagblättli gläse ha: „Das Amtsgericht in München hat einen gewerlichen Arbeiter wegen Blaumontagmachens zu 3 Mark Geldstrafe verurtheilt.“ Da brucht i ja es ganzes Vermöge für mine Verpflichtige ufem Amtsgricht na z'cho!“